

Das Werkatelier der Stiftung Balm ist kreativ, produktiv – und erfolgreich

Mit Geschick und viel Geduld

Das Werkatelier der Stiftung Balm liegt in der Rapperswiler Altstadt, in Sichtdistanz zum Schloss. Und so finden sich denn auch im Ladenlokal nebst den aktuellen Weihnachtsartikeln kecke Schlossgespenster und leuchtende Rosen.

Text und Bild: Gabi Corvi, Schänis

Die Stiftung Balm setzt sich für Integration und Partizipation ein und gestaltet mit und für Menschen mit Behinderung Lebensräume und Zukunftsperspektiven. Sie unterstützt ihre Klienten in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und im Entwickeln ihrer Stärken. So stiftet auch die Arbeit im Werkatelier Identität. Viel Herzblut steckt das Team aktuell in die aufwändigen Weihnachtskarten. Das Sujet «Schneeflockentanz» hat es den Kunden besonders angehtan. Mitarbeiterin Daniela Hotz zeigt, wie sie gekonnt die filigranen Schneeflocken auf den Karten fixiert. Für einen Kunden, der 3000 Stück bestellt hat, wird eine der



Textil-Profis an der Arbeit. Barbara Tschudi (links) und Fachmitarbeiterin Barbara Schmucki.

weissen Schneeflocken mit einer blauen ersetzt. «Passend zum Logo des Unternehmens», erklärt Barbara Limberger, die mit ihrem Team gerne auf Wünsche eingeht. Man freut sich über die vielen Aufträge der Stammkundschaft. Gefordert sind Fleiss, Ausdauer und Professionalität. «Gerade in der Vorweihnachtszeit läuft der Betrieb auf Hochtouren, denn fürs pünktliche Ausliefern muss produktiv, aber dennoch mit grösster Sorgfalt gearbeitet werden», betont Limberger.

«Freude an der Arbeit»

Im Werkatelier sind viele betreute Mitarbeitende schon lange mit dabei. Entsprechend gross sind ihr Erfahrungsschatz, ihr Geschick und ihre Geduld. So ist beispielsweise Katja Hersperger schon 21 Jahre eine kreative Mitarbeiterin. Sie näht gerne, mag aber auch Abwechslung und Kundenkontakt. «Heute Morgen habe ich unsere Weihnachtsflyer ausgeliefert», lacht sie. Auch Barbara Tschudi ist schon 30 Jahre

mit von der Partie. Sie ist in der Textil-Gruppe von Fachmitarbeiterin Barbara Schmucki gerade dabei, «Lunchsäckli» für einen Grosseauftrag zu nähen. Die beiden Frauen arbeiten ruhig und effizient, jeder Handgriff sitzt. So gehts «fürschi». Milena Reichlin kann bald ihr 45-Jahre-Jubiläum feiern – und noch immer ist sie mit grosser Freude bei der Sache, wie ihre witzigen Kleisterengel beweisen. Aktuell sind es die Eisblumenfenster-Karten, die sie beschäftigen. In jedes der sechs Fensterchen werden bis zu 13 Pailletten von Hand angenäht. Eine im wahrsten Sinne des Wortes riesen

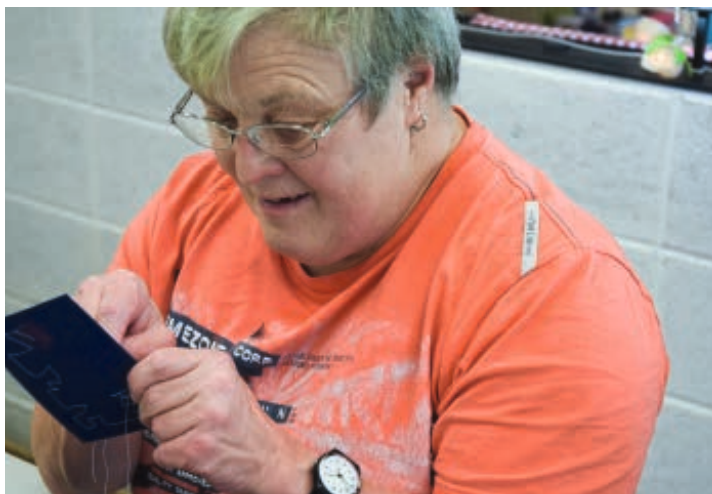
Serie Werk- und Werkstätten

In zahlreichen Ostschweizer Institutionen wird gebastelt, geschnitzt, gemalt und genäht. Der St. Galler Bauer besucht einige dieser kreativen Werkstätten und zeigt, wie wohltuend diese Handarbeit ist.

red.



Barbara Limberger ist stolz auf die grosse Stammkundschaft.



44 Jahre arbeitet Milena Reichlin im Werkatelier und ist noch immer mit Elan bei der Sache.

«Büez» – insbesondere, wenn man bedenkt, dass auch noch andere Arbeitsschritte wie das Zuschneiden der Fensterchen, das Stanzen der Löcher und das Aufkleben der kleinen Vierecke dazugehören.

Stärken der Mitarbeitenden

Im Verkaufsraum am Herrenberg 33 kann man sich kaum satt sehen. Die Auswahl der Produkte richtet sich einerseits nach dem Kundenge-

schmack, andererseits legen die Verantwortlichen grosses Augenmerk auf die Stärken der betreuten Mitarbeitenden. «Wir fertigen Artikel aus Stoff, Glas, Papier, Karton, Holz und Metall in den Bereichen Dekoartikel/Geschenke, Gebrauchsgegenstände und Kunst», erklärt Barbara Limberger. Grosse Fingerfertigkeit zeigen die Klienten im Nähen, Auffädeln und Wickeln. Jede Saison steht unter einem speziellen

Motto. War es im Sommer und Herbst das Thema Wanderlust, zu welchem beispielsweise praktische «Lunchsäckli» gefertigt wurden, so heisst das Weihnachtsthema 2017 «Öpfel, Nuss & Bire – Weihnachten wie zu Grossmutterns Zeiten». Nostalgie ist angesagt mit goldfarbenen Nüssen, Pailletten-Bäumchen und zierlichen Kerzenhaltern.

Umsetzbare Ideen gefragt

Auch wenn die Beeinträchtigungen der Mitarbeitenden unterschiedlich sind, so ziehen doch alle am gleichen Strang und gehen mit Toleranz und gegenseitiger Motivation die Aufgaben an. Auf einen pünktlichen

«Gerade in der Vorweihnachtszeit läuft der Betrieb auf Hochtouren.»

Barbara Limberger

Arbeitsbeginn und ein konzentriertes Schaffen legen die Leitenden grossen Wert. Auch die Qualität muss stimmen. Für die Produktentwicklung ist insbesondere Patrizia



Das Werkatelier der Stiftung Balm befindet sich im Herzen der Rapperswiler Altstadt.



Katja Hersperger ist vielseitig und mag den Kontakt zu den Leuten.

Ricciardi zuständig. Die Kreativleiterin ist über den Beruf der Floristin und eine Ausbildung zur Sozialpädagogin zu ihrer Aufgabe im Werkatelier gekommen. «Ich halte stets Ausschau nach neuen Ideen und arbeite gerne auch mit Restmaterial»,

«Man darf den Produkten
ansehen, dass sie
handgemacht sind.»

Patrizia Ricciardi

erzählt Ricciardi. «Wenig Budget für teures Material zu haben, zwingt uns im positiven Sinn, kreativ zu werden.» So mag die Degersheimerin Naturmaterialien oder setzt für die beliebte Schneeflockenkarte auf den einfachen, aber wirkungsvollen Ballondruck. «Man darf den Produkten ansehen, dass sie handgemacht sind,» findet Patrizia Ricciardi. «Der Trend geht weg vom

durchgestylten Artikel in Richtung natürlich und authentisch.»

Polenta im Balm-Säckli

Neue Absatzkanäle und Kooperationen sind wichtig. Denn nebst dem Angebot der sinnvollen Tätigkeit muss auch die wirtschaftliche Seite stimmen. Als gutes Beispiel einer gelungenen Zusammenarbeit nennt Barbara Limberger die Chrütli-Polenta der Bruhin-Mühle, Tuggen. Das Werkatelier näht die Baumwollsäcklein, in welche die Polenta abgefüllt wird. Christian Bruhin findet es toll, dass sein regionales Produkt auch eine regionale «Verpackung» gefunden hat und dass schliesslich auch dem sozialen Gedanken Rechnung getragen werden konnte. Solche Aufträge helfen mit, die Arbeitsauslastung auch unter dem Jahr zu gewährleisten. Eine Win-win-Situation für alle – fürs Werkatelier, für den Linthmais-Bauern und für die Geniesser der feinen Polenta.

TELEX

Frühkartoffel-Fläche reduzieren. Vertreter von Produktion und Handel haben das Frühkartoffel-Konzept 2018 genehmigt. Ziel ist eine bedarfsgerechte Anbauplanung. Damit der Markt möglichst früh mit Schweizer Frühkartoffeln bedient werden kann, ist es wichtig, dass in den frühen Gebieten auch frühreife Kartoffelsorten angebaut werden. Laut Swisspatat hat die Frühkartoffel-Fläche 2017 aber das obere Limit erreicht. Nur dank der leeren Lager konnte die gesamte Ernte vermarktet werden. Die Fläche für 2018 müsse unbedingt etwas reduziert werden. *lid.*

Uniterre lanciert Milch-Petition.

Die Bauerngewerkschaft Uniterre hat heute eine Petition lanciert, die einen Produzentenpreis von 1 Franken pro Kilo Milch fordert. Seit dem Milchstreik vor 10 Jahren habe sich nichts getan, schreibt Uniterre in einer Mitteilung. Der Produzentenpreis für Milch sei schändlich tief, er decke nicht einmal die Hälfte der Produktionskosten. Die Petition fordert aus diesem Grund 1 Franken pro Kilo Milch für die Bäuerinnen und Bauern. *lid.*

Neue Website für Ziegenzuchtverband.

Der Schweizerische Ziegenzuchtverband (SZZV) hat seit gestern eine neue Website. Sie ist neu auch für mobile Geräte optimiert. Mit der Lancierung der neuen Website unter www.szzv.ch stehe den Ziegenzüchtern ein gutes Instrument zum Abrufen von Informationen rund um die Herdebuchzucht und Haltung von Ziegen in der Schweiz zur Verfügung, heisst es in einer Medienmitteilung des SZZV. *lid.*